



Nro. 17.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. Mai 1864.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XIV. Jahrgang.

Wiederrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers. Modereicht.
- Frühjahrstoiletten. Mit Abbildung Nro. 1. Kragen. (Hälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 3, 2.
- Tapisseriebesten zu Affen. Mit Abbildung Nro. 4.
- Tapisseriebesten zu verschiedenen Anecken. Mit Abbildung Nro. 5.
- Applicationsbesten zu verschiedenen Anecken. Mit Abbildung Nro. 6.
- 4 Zwischenstücke. (Weißstücker.) Mit Abbildung Nro. 7-10.
- Mull-Cravatte mit gefädelten Kofetten. Mit Abbildung Nro. 11.
- 2 gefädelte Spitzen zu Ringerte, Kinderstücken zc. Mit Abbildung Nro. 12, 13.
- Papierschirmen. Mit Abbildung Nro. 14, 15, 29, 30.
- Cravattenbesten zu einer Cravatte aus Mull, Batist oder Nanseut. Mit Abbildung Nro. 16.
- Tapisseriebesten zu Tuffstücken, runden Sesseln zc. Mit Abbildung Nro. 17.
- 6 Strohhüte. Mit Abbildung Nro. 18-23.
- Sessel mit Tapisseriebesten. Mit Abbildung Nro. 24.
- Kragen aus Magnardie mit gefädelten Mulleinlagen. Mit Abbildung Nro. 25.
- Budscheten. (Applicationsbesten.) Mit Abbildung Nro. 26.
- 3 Garnituren zu farbigen Tapeten. Mit Abbildung Nro. 27, 28, 31.
- Vordrüse zu Sesseln, Fensterstücken zc. (Tapisseriearbeit.) Mit Abbildung Nro. 32.
- Kragen und Manschetten aus Mull. (Weißstücker.) Mit Abbildung Nro. 33, 34.
- 3 Puffs. Mit Abbildung Nro. 35-37.
- Körbchen aus Strohhörten. Mit Abbildung Nro. 38.
- Beschreibung des beiliegenden Schnittzogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

- II. Schnittbogen. Vorderseite: Paletot „Catharina“. Hierzu Fig. 1-10.
- 2 Kragen und Unterärmel. Hierzu Fig. 11-16.
- Rückseite: Mantel „Luca“. Hierzu Fig. 17-20.
- Damenweste. Hierzu Fig. 21, 22.
- Damenjacke. Hierzu Fig. 23-27.
- Centimetermaß. Hierzu Fig. 28.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Gesellschaftstoilette:
 Robe von poulé de soie mit kleinen Bouquets auf weißem Grunde im Geschmack jardinière. Ein 10 Centimeter breiter Volant umgibt den untern Saum, nach oben von einer Rüsche aus folsferino-rothem Taffet begrenzt. Breite Schärpenenden fallen an beiden Seiten von dem corsage herab, mit ähnlichen Rüschen eingefaßt und mit rothen Seidenquasten besetzt. Ein decolletirtes Chemisette von Valenciennes Spitzen wird von einem corsage paysanne umschlossen, dessen schmale Achseln und Ausschnitt ebenfalls gerüscht sind. Der kurze Puffärmel ist mit Spangen von demselben Stoff übernommen, die, gleich der Schleife darauf, mit schmalen Rüschen eingefaßt sind. Dem Blumentuff auf der Stirn schließen sich Schleifen von rothem Sammetband an, deren Enden im Nacken verschlungen, dann

über den Hals geführt, unter einem Bouquet auf der Vorderseite enden.

Promenadetoilette: Robe von Popeline de laine, Milance gris an. Ein schmaler Volant umgibt den untern Saum der Robe, nach oben mit einer glatt gefesteten schwarzen Kiste abschließend. Aus denselben Kiste sind die ersichtlichen Figuren gebildet, in deren innerem Zwischenraum schmale Vollsaiten aus dem Stoff der Robe das Dessin bereichern. Die Ärmel und die Taschen sind übereinstimmend garnirt, die Taille ist mit Jetknöpfen geschlossen. Die Kotonde aus penjée Velour ist vorn mit reichen schwarzen Seidenrüschen garnirt, neben welchen ein schwarzer Sontage-Besatz die Vorderpartie bereichert. Ein schwarzer, feiderer Passepoil faßt die untere Weite ein. Hut aus weißem poulé de soie mit Spitzen-Vaoulet und Kreppbouillonné am vordern Rand. Die Innenseite garnirt feine Gräser und eine penjée Sammetpange.

Modereicht.

Wachte uns nicht die Ueberflüßigkeit dieses Artikels an unsere Pflicht, so könnten wir leicht die letztere bei dem Frühlingsschreiben in der Natur vergeßen, und statt unsere Gedanken auf ein getreues Berichter zu richten, uns zu einem hoffnungsreichen Sonnett begeistern - auf besten Gefühlsausdruck vielleicht Niemand hören würde, während sich unser Modereicht schmachtet, mit der ungebührlichen Erwartung über die in ihm enthaltenen Notizen durchzuhalten zu werden. Fern sei es von uns, hiermit unserer Damenwelt den Sinn für Bescheidenheit, vielmehr erkennen wir in diesem Berichten nach dem nothwendigen Wissenswerten den praktischen Geist, der den profaischen Worten, mit dem Geheimnissen der

Robe ausgerüstet, mehr Werth zuertheilt, als den Berichten mit Frühlingsempfinden, welche unsere Leserinnen selbst empfinden. Auch die Robe scheint, durchgeleitet von der hohen Mission, den jungen Frühling müde entgegen zu treten, ihren zauberlichen Schmuck angethan zu haben. Den Frühjahrsbüten in ihren garten Compositionen von Krepp, Züll, Spitzen und Blumen reihen sich schon die Strohhüte an, deren letzte Formen, noch kleiner als im vorigen Jahre, mit den ästhetischen Ausschmückungen von Blumen, Federn, Spitzen und Bändern wie zu bewundern Gelegenheiten hatten. Eine kleine Collection in unserer mittleren Nummer bringt die hautes nouveautés dieses Toilettenquartals zur Ansicht, deren Fabrication in unserer Residenz ihren Mittelpunkt hat, wo sie in der Strohhütefabrik des Herrn Timme, Sansvoigtplatz Nro. 5, als eine Specialität in der vollkommensten Art producirt werden. Mohrhaars, Brillen und englische Gesichte haben wir in Weiß oder farbig, letztere Milance chair, Nanquin, feu de rose zc. Darunter auch die Casquette, sowie die runden mit buntemfarbigem Schirm an weißem Kopf, eine eigenhümliche, originelle Variation, die in Harmonie mit der Garnitur von Blumen oder Bändern recht hübsch erscheint. Die Casquette haben keine abweichende Form von den schon verblühten Frühjahrsbüten, welche noch immer ziemlich hoch, sich der Wangenpartie sehr anschießen. Den runden Hüten können wir eine neue weißliche, welche nicht ob der dieser aber noch mehr e folgen werden, nicht uns verweigern, da sich ihr großer Erfolg den anfänglich praktischen Eigenschaften zuertheilt die ihn, in jetzt lächerlich erscheinenden Dimensionen, als wirlichen Schatz für Kopf und Hals gegen die Strahlen der Sonne willkommen heißen liegen. Die Diminution der folgenden Jahre hat ihn mit dem jetzigen Geschmack nach dem sehr unserer Herrenwelt zu Formen gewöhnt, die zwar allerliebste bleiben und bei uns doch keineswegs hinderlich sind, den Kopf nach allen Seiten zu beschließen, wenn nicht der Schirm der Sonne sehr Einfluß unbenommen, wenn nicht der Sonnenschirm das Seine thut. Kleine Casquettes mit Pompon und Bändern haben wir viel garnirt, ihnen aber eine Zukunft zu versichern, erscheint uns zu gewagt, da unter solcher, deutscher Geschmack erst besiegt sein will, ehe er sich zu veralteten Extravaganzen entschließt.

Unter den Frühjahrsstoffen haben wir mit Vergnügen die vorzüglichsten Fabricate unserer vaterländischen Industrie vertreten, und zwar in einer Eleganz, neben der gewissenhaftesten Solidität der Gewebe, das sich der Glanz in uns immer mehr befestigt. Berlin werde seinen schon begründeten Ruf, unabhängig von ausländischen Producten das Beste bieten zu können, beschreiben. In dem Magazin des berühmtesten Hoflieferanten Herrn Bürenstein, Schloßplatz und Dreieckstraße, haben wir eine Auswahl rheinischer und sächsischer Borelins, sowie leichte wollene und gemischte Stoffe, die nach unserm Urtheil den wenigen französischen Neuheiten dieser Art in jeder Weise gleichkommen und hinsichtlich der Preiswürdigkeit dieselben wohl noch übertrreffen. Schon die einfarbigen Stoffe bieten in ihren verschiedenen Qualitäten und neuen Mancen eine außerordentliche Mannigfaltigkeit, wiewohl sich die wegen ihrer Solidität bevorzugten Ponce-lines de laines, Alpaca's, Mohairs, poil de chevre zc. besonders effectvoll in den folgenden Mancen auszeichnen: couleur de rose, gris sardi, vert azulino, bleu nouveau, bleu azuline, chevreux de la reine zc. Hübsche Dispositionen in Geossais auf hellem Grunde, cadrilles, ton sur ton. Kleine Carreaux zeigen sich bei uns noch immer ein reges Verlangen nach diesen Zusammenstellungen ihr Erfinden beginnend. In dieser Geschmacksrichtung finden wir auch die Seidenstoffe angefaßt, deren garte Ausführung der Dessins in facomnirten zweifarbig flum-pfen Stoffen oder in einfarbigen semés, mille rayés, und Carreaux besonders in graulich hervorragt wird. Die einfarbigen reichen Stoffe als: Falles, Moires verdienen insofern die große Gunst, als sie unbeschnitten das Ensemble einer distinguirten Toilette erleichtern und bei jeder Zusammenstellung mit anderen Farben zu vereinbaren sind. Der große Vorzug für unsere elegante Welt, die fertigen Roben in den hübschesten Arrangements mit Weste, Jacke, selbst Paletot oder Kotonde fertig bekommen zu können, erschien uns auch in dem schon



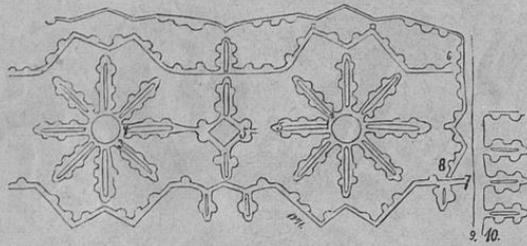
vorher erwähnten Geschäft sehr beachtenswert, weshalb wir einige hübsche Roben zur Mittheilung mittheilen. **Herzgeroilette:** Robe von weißem Alpaca mit breiten Schrägstreifen von blauem Nip, der an den Seiten der vorderen Bahn zur Taille hinaufgeführt, diese frei läßt; die Vorderbahn selbst ist in der Mitte mit blauen Rosetten verziert. Weste und kleiner Paletot mit übereinstimmendem blauer Einfassung, erherte mit blauen Knöpfen geschlossen. **Promadenroilette:** Besteht aus den untern Hälften des Rodes aus gleichfarbigem Taftstrüßen oder vielmehr Schrägstreifen, die in einer Breite von 3 Centimetern, 8 Centimeter in der Länge glatt fortgeführt, dann in doppelter Faltweite zur Rosette gebildet, wieder 8 Centimeter glatt u. s. w. in Streifen gesetzt werden. Den freien Raum auf den Schrägstreifen zieren schwarze Metallknöpfe von Bassententier. 7-8 herartige, übereinander gesetzte, allmählig schmaler werdende Streifen formen die Pyramide. Uebereinstimmende Garnituren decoriren die untern Paletotnähte, den Rücken desselben, den untern Aermel, die Epaulette und Taiche. Es wird nichts Moderneres geben, als Kleid und Paletot aus demselben Material, weshalb wir zur eignen Anshaltung des Arrangements noch einige Toiletten in diesem Genre unsern freundlichen Leserrinnen vorbildlichen.

Frühjahrstoiletten.

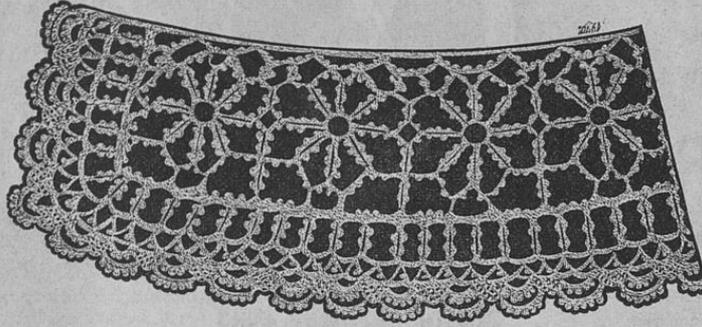
Hierzu Abbildung Nro. 1.

Der bevorzugte Geschmack: Jupon, Rod, Weste und Paletot in übereinstimmendem Stoff und Garnitur zu tragen, wird in der regnerischen Uebergangszeit zu den wärmeren Tagen seine besondere Würdigung finden, da einem derartigen Costüm bei unbestrittener Eleganz die Practicität nicht abzuspochen ist. An ungerer Toilette „Clostilde“ aus Popline de laine, Milance cheveux de la reine, veranschaulichen wir die aufgeschätzte Robe mit derselben Garnitur wie bei den sichtbaren Jupon. Schrägliegende Kreuze, aus übereinander liegenden Streifen blau und grün carritirter schottischer Seide gebildet, sind mit schmalen schwarzen Spitzen besetzt, und am Rand dieser Spitzen ist das Ganze mit Stichen aus blauer Seide festgenäht. Zwischen den schottischen Kreuzen ziert ein abgepaßter Stern aus schwarzer Spitze den Zwischenraum, ebenfalls mit Kreuzstichen aus blauer Seide auf den Stoff besetzt. Den Paletot decorirt rumbum dieselbe Garnitur und ein einzelnes Kreuz die Taiche, Aermel und Epaulette.

Robe „Virginie“ aus maigelbem Alpaca, mit 10 Centimeter breitem Volant um die Robe und den Jupon. Ein 5 Centimeter breiter, blau und grün carritirter schottischer Seidenstreifen begrenzt den Volant nach oben, womit die Ausschmückung des Jupon beendet ist. An der Robe gehen von diesem Schrägstreifen noch zadenförmig übereinander gelegte Streifen bis zu einer Höhe von 30 Centimetern hinauf, von verhältnißmäßig kleineren Figuren in der Mitte der Streifen



Nro. 2. Hülfsschein zum Kragen Nro. 2.



Nro. 3. Kragen. (Häfelarbeit.)

überkreuzt. Glatte Streifen fassen die Vordertheile des Paletot ein, und kleine Kreuze zieren den Aermel in ersichtlicher Weise. An der Weste schmückt eine schottische Einfassung die Taichen, und schottisch bezogene Knöpfe schließen diese ab. Beide Toiletten sind aus dem Magazin der Herren Bonwit, Littauer & Vidardt, Friedrichs- und Behrenstraßenecke, wo wir die größte Auswahl des verschiedensten Genres vorrätzig fanden.

Kragen.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 3, 2.

Material: Anäuelkengarn Nro. 150 und ein dazu passender häfelner Häfelhaken.
Man beginnt diesen Kragen, indem man die Sterne für sich bestehend häfelt, und arbeitet zunächst den, welcher in der rechten oder linken Ecke seinen Platz hat.
Die kleine Hilfszeichnung, welche wir unter Abbildung Nro 2 hier begeben, wird unsere schriftliche Anleitung unterstützen und bei der Nacharbeitung von gutem Nutzen sein.

Der schon erwähnte erste Stern beginnt, wo auf der Hilfszeichnung die Zahl 1 gefest ist. Es ist bemerkenswerth, daß feste Häfel, d. h. den Faden bei jeder Masche straff anzuziehen, vortheilhaft für das Aussehen des Ganzen ist. Man häfale:

* 3 Luftmaschen, 1 Picot (zu einem Picot häfale man stets: 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste dieser 4 Luftmaschen zurück, dabei zwei Maschenglieder derselben umhüllend), 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen; diese aus Luftmaschen und Picots gebildete Kette lege man zu einer länglichen Schlupse und verbinde Anfang und Ende durch 1 feste Masche, welche an die erste Luftmasche gearbeitet wird. Hierauf 1 Luftmasche und vom * 7 Mal wiederholt.

Wenn 8 Schlupfen, die zu einem Stern gehören, vollendet sind, wird die letzte mit der ersten Masche verbunden und der Faden von der Arbeit getrennt. Dasselbe geschieht nach jedem beendeten Stern, und müssen am Schluß der ganzen Arbeit die Endfäden mit einer feinen Nähnadel ein wenig durch die Häfelarbeit gezogen und abgesehritten werden.

Der zweite und alle folgenden Sterne werden in gleicher Weise wie der erste gehäfelt, nur daß man den Anfang unterhalb der Zahl 4 auf unserer Hilfszeichnung stellt und bei der 8. Schlupse, nachdem die ersten 3 Picots vollendet sind, unmittelbar die Zwischenfigur einfügt. Derselbe wird folgenderweise gearbeitet:

5 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 2. der zu dieser Figur gehäfelten 3 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 feste Masche an die Spitze des zuerst gehäfelten Sternes (diese beiden Vereinigungspunkte sind auf unserer Hilfszeichnung mit den Zahlen 3 bezeichnet), 1 Luftmasche 1 Picot, 3 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 feste Masche an die 2. der ersten 3 Luftmaschen, welche nach der Verbindung mit dem ersten Stern gehäfelt sind. 1 Luftmasche, 1 Picot, 1 Luftmasche, diese beendet die Zwischenfigur, man verbinde also mit einer festen Masche, welche an die 3. der 5 Luftmaschen, die unmittelbar nach der zu 8. Schlupse gehörenden Picots folgen, zu arbeiten ist und häfale zum Schluß der 8. Schlupse und des 2. Sternes noch:
2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen und Anfang und Schluß des Sternes mit einer festen Masche verbunden.

Es gehören, der Halsweite angemessen, 12 bis 14 Sterne zu dem Kragen; wenn selbige vollendet sind, häfale man die Verbindungskette, welche bei der Zahl 6 (auf unserer Hilfszeichnung) beginnt:

1 Luftmasche, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 feste Masche, verbindet sich mit der äußeren oder 6. Schlupse des ersten Sternes. * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 feste Masche, verbindet sich mit der Spitze der folgenden Schlupse des ersten Sternes. 1 Luftmasche, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 feste Masche, verbindet sich mit der folgenden Spitze des ersten Sternes. 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 feste Masche, verbindet sich mit der Spitze der



Nro. 4. Tapissieredessin zu Kissen.

Sarben-Erklärung zu Nro. 4.

- Dunkles Frischgrün.
- Zweites Frischgrün.
- Drittes Frischgrün.
- Viertes Frischgrün.
- Dunkles Ponceau.
- Zweites Ponceau und dunkles Rosa.
- Drittes Ponceau und zweites Rosa.
- Viertes Ponceau und drittes Rosa.
- Viertes Rosa.
- Dunkles Benfée.
- Zweites Benfée.
- Drittes Benfée.
- Viertes Benfée.
- Dunkles Gelb.
- Zweites Gelb.
- Drittes Gelb.
- Dunkles Stielbraun.
- Zweites Stielbraun.
- Drittes Stielbraun.

vier neuen Zeichnungen selbst treffen, sei es nun für Negligés, wie Nacht- und Morgen-Häubchen und Jacken, oder zu eleganten Zwecken, wie Blousen, Cravatten etc., aber auch zu dem diversen Zubehör der Kindertoilette.

Wir aber lassen nur eine kurze, für die Ausführung zu benutzende Andeutung folgen. Nro. 7 wird in französischer Stückweise gearbeitet, und erhalten die Blumen statt Felche ein Bindloch.

Bei Nro. 8 werden alle weißen Punkte wie auch die je 5 Blätter der einzelnen Blumen fest gestift; diesen letztern ist größeres Effectes halber ebenfalls ein Bindloch für den Reich bestimmt.

Zu den kleineren Sternen nehme man dreifaches Knäuelgarn Nro. 80, führe den Faden in der Mitte von unten in die Höhe und überfahre jeden der 8 Strahlen mit einem Languettenstich.

Bei Nro. 9 werden die mit Weiß dargestellten Punkte als feste oder (mit starkem cordonirten Garn) als Knöchelstiche gestift.

Der horizontal liegende Zweig wird mit Federstichen ausgeführt und die an den weißen Punkten sich anschließenden zwei kleinen Linien je mit einem Languettenstich überdeckt. Der Faden wird zu dieser Ausführung dicht an den weißen Punkten in die Höhe geführt.



Nro. 12. Gehäkelte Spitze zu Lingerie, Kinderlachen etc.

Nro. 10: Bei Uebertragung dieses Designs denke man das à la grec mit 2 Linien an und fülle beim Sticken den zwischen diesen beiden Contouren liegenden Raum mit schrägen Stichen. Die Blätter der kleinen Blüten können in gepaltener Stückweise oder mit points de minute gearbeitet werden. Sie erhalten vor dem Beginn des Stiches ein kleines Bindloch. Ersterer wird mit feinen Steppstichen dargestellt. K.

Mull-Cravatte

mit gehäkelten Rosetten.

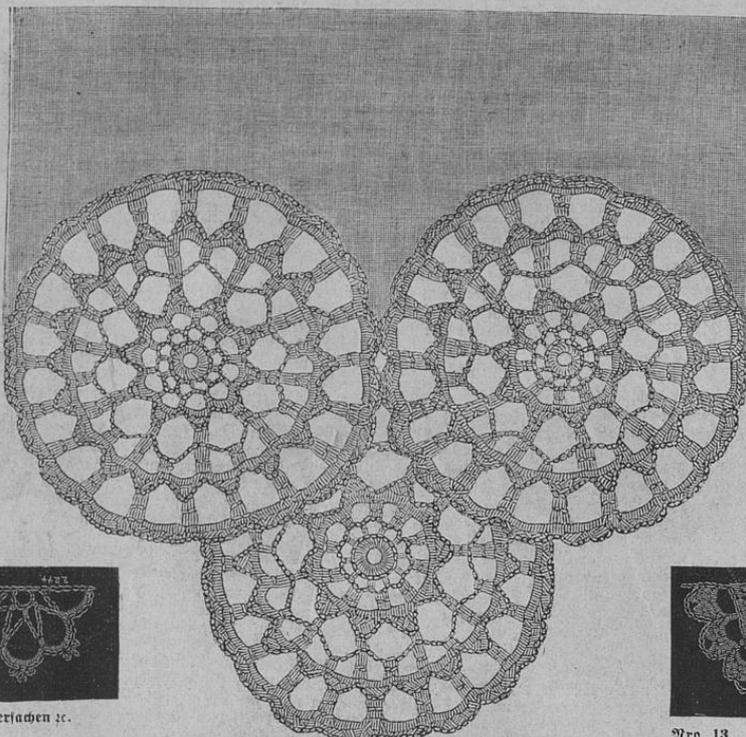
Siehe Abbildung Nro. 11. Material: ein 13 Centimeter breiter Mullstreifen, Knäuelgarn Nro. 150 und ein dazu passender Häkelnadel.

Zu dieser Cravatte werden die einzelnen Rosetten für sich bestehend gehäkelt und nimmt die Arbeit ihren Anfang von der Mitte der oben nebeneinander stehenden, vollständig angeführten Rosette.

Es werden 10 Kettenmaschen aufgeschlagen und zu einer Rundung vereinigt. Die 2. Tour besteht aus 20 festen Maschen, welche die einzelnen Kettenmaschen gänzlich umschlingen.

3. Tour: 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Tour, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Masche voriger Tour. Vom * 10 Mal wiederholen.

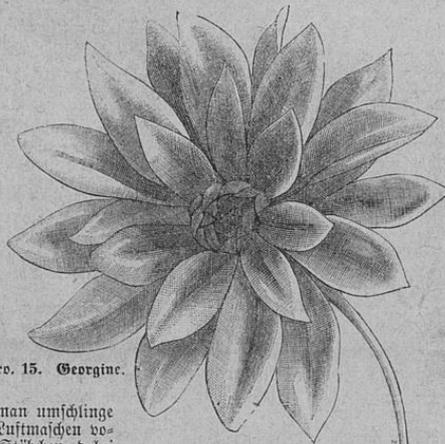
4. Tour: 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger



Nro. 11. Mull-Cravatte mit gehäkelten Rosetten.



Nro. 14. Lilie.



Nro. 15. Georgine.

Papierblumen.

Tour, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen, man umschlinge dabei ebenfalls die 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Tour, * 5 Luftmaschen, 2 Stäbchen, dabei die 3. der zweiten 5 Luftmaschen voriger Tour gänzlich umschlingend. Vom * wiederholen.

5. Tour: * 1 feste Masche, 5 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen die Maschen des aus 5 Luftmaschen gebildeten ersten Bogens voriger Tour gänzlich. Vom * wiederholen.

6. Tour: 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 3. der ersten 5 Stäbchen voriger Tour, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen ebenfalls auf das 3. der ersten 5 Stäbchen voriger Tour, * 7 Luftmaschen, 3 Stäbchen auf das 3. der folgenden 5 Stäbchen voriger Tour. Vom * wiederholen.

7. Tour: 3 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Tour, * 5 Luftmaschen, 3 Stäbchen auf die 4. der ersten 7 Luftmaschen voriger Tour, 5 Luftmaschen, 3 Stäbchen auf das mittlere der folgenden 3 Stäbchen voriger Tour. Vom * wiederholen.

8. Tour: * 1 feste Masche, 7 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen die Maschen des aus 5 Luftmaschen gebildeten ersten Bogens voriger Tour gänzlich. Vom * wiederholen.

9. Tour: * 3 Stäbchen auf das 4. der ersten 7 Stäbchen voriger Tour, 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

10. Tour: * 1 feste Masche, 3 Stäbchen, 1 feste Masche, 3 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen die Maschen des aus 7 Luftmaschen gebildeten Bogens gänzlich. Vom * wiederholen.

Die 2. Rosette wird in gleicher Weise wie die erste gehäkelt, doch verbindet man, wie die Zeichnung lehrt, in der Schlusstour die letzten 3 Bogen jedesmal bei dem Mittelstäbchen durch Anschleifen an die erste Rosette.

Zur 3. oder untenstehenden Rosette werden nur die ersten 5 Touren vollständig gearbeitet; auch verbindet man schon bei der genannten, wie ebenfalls durch die Zeichnung ersichtlich, die letzten 4 Spitzen, jedesmal bei dem Mittelstäbchen durch Anschleifen mit den obern Rosetten. Nachdem diese 5. Tour vollendet, wendet man die Arbeit und häkelt 4 feste Maschen auf die so eben gehäkelt feste Masche und letzten 3 Stäbchen; schleift den Faden

abermals an die obere Rosette, wendet die Arbeit und häkelt die 6. Tour, soweit die gegenüberstehende Rosette es gestattet, schleift dort von Neuem den Faden an und wendet die Arbeit zur 7. Tour. So hin- und zurückgehend vollendet man die noch fehlenden Touren und verbindet selbige mit den obern Rosetten.

Die Arbeit wird an den Zipfel der umsäumten Mull-Cravatte durch Languettenstiche befestigt und der unter dieselbe tretende Mull ausgeschnitten. A.

Zwei gehäkelte Spitzen.

(Zu Lingerie, Kinderlachen etc. passend.) Hierzu Abbildung Nro. 12, 13.

Material: Knäuelgarn Nro. 100 und ein dazu passender säelerner Häkelnadel.

Zu beiden Spitzen ist keine Anschlagreihe nötig, da bei der Arbeit sich Spitze zu Spitze nebeneinander fügt. Man beginnt deshalb die Spitze.

Nro. 12 mit * 17 Kettenmaschen und legt von den letzten 10 derselben einen kleinen Kreis, welchen man durch 1 feste Masche, die auf die 7. Kettenmasche gehäkelt wird, schließt. Man wendet die Arbeit um, häkelt 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 16. der ersten 17 Kettenmaschen, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 13. der ersten 17 Kettenmaschen, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die



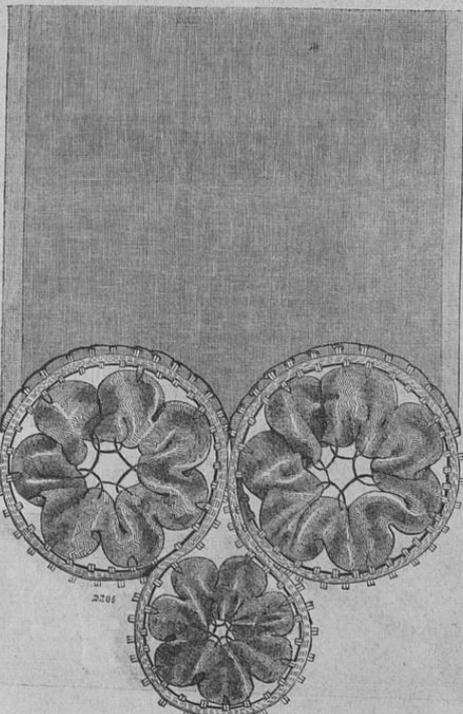
Nro. 13. Gehäkelte Spitze zu Lingerie, Kinderlachen etc.

die 10. der ersten 17 Kettenmaschen, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 8. der ersten 17 Kettenmaschen. Die Arbeit gewendet.

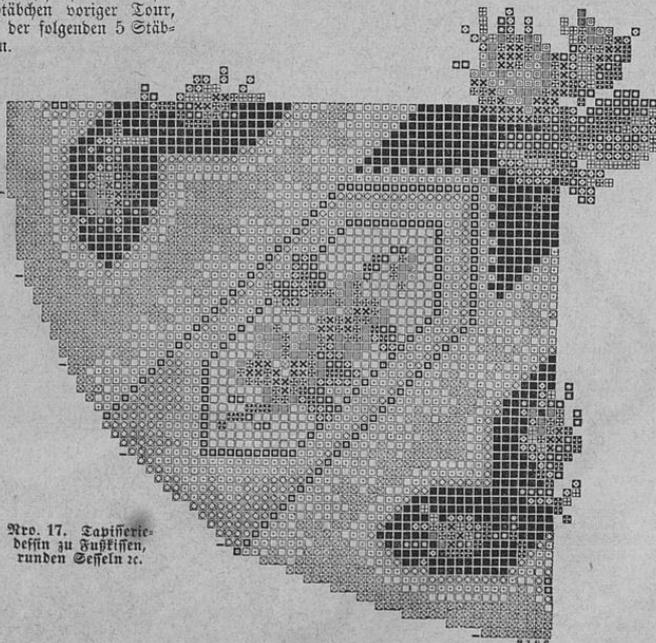
10 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der zuletzt gehäkelten 9 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der folgenden 9 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der folgenden 9 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der folgenden 9 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste der 17 Kettenmaschen. Die Arbeit gewendet.

7 feste Maschen auf die zuletzt gehäkelten 3 Luftmaschen, sie gänzlich umschlingend. (Man behalte dieses Verfahren zu den festen Maschen der folgenden 4 Bogen bei.)

Ueber den 2. Bogen hätte man: 2 feste Maschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche, 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen.



Nro. 16. Cravatten-Zipfel zu einer Cravatte aus Mull, Watif oder Mansour.



Nro. 17. Tablierendessin zu Fußstücken, runden Gefässen etc.

- Hellstes Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Hellstes Roth.
- Zweites Roth.

Sarben-Erklärung zu Nro. 17.

- Drittes Roth.
- Viertes Roth.
- Fünftes Roth.
- Hellstes Savannab.
- Hellstes Roth.
- Zweites Savannab.
- Drittes Savannab.
- Viertes Savannab.
- Hellstes Gelb.
- Zweites Gelb.
- Blau.
- Schwarz.

Ueber den 3. Bogen: 3 feste Maschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche, 3 Luftmaschen, 3 feste Maschen.

Ueber den 4. Bogen wie über den 2. Ueber den 5. Bogen und zwar über die 3 der 10 Luftmaschen 7 feste Maschen. Hierauf vom * wiederholt.

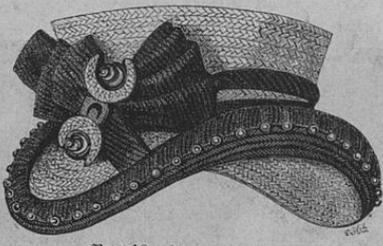
Die Spitze Nro. 13

beginnt mit 14 Kettenmaschen.

* 1 feste Masche auf die 11. Kettenmasche, 2 Stäbchen auf 10. und 9. Kettenmasche, 2 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen und aus 2 Mal abgemacht wird, auf die 8. und 7. Kettenmasche, 1 Stäbchen, zu welchem der Faden 3 Mal um den Haken geschlagen und 3 Mal abgemacht wird, auf die 6. Kettenmasche. Die Arbeit wenden.

6 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 2. und 3. der untenliegenden Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das erste Stäbchen und die erste nach den 14 Kettenmaschen gehäkelte feste Masche, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche, diese muß der so eben gehäkelten letzten festen Masche genau gegenüber treten, also an der obern Seite der ersten festen Masche und des ersten Stäbchens eingreifen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen 3. und 4. der zuerst gehäkelten Stäbchen, d. h. an die obere Seite derselben, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche an die 4. der 14 Kettenmaschen. Die Arbeit wenden.

Ueber den 1. Bogen häkelt man: (Alle untenliegende Maschen der 5 Bogen werden



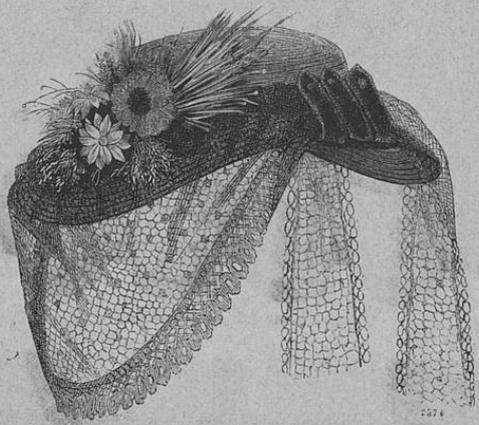
Nro. 18. Hut „Alexandra.“



Nro. 19. Casquette „Amazone.“



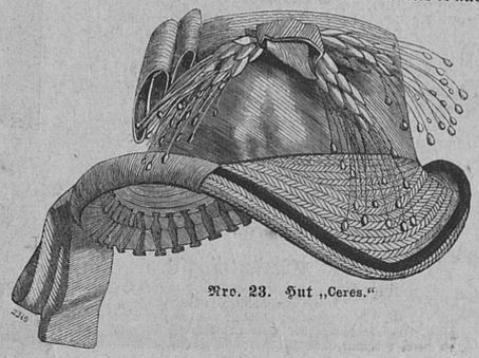
Nro. 20. Hut „Tudor.“



Nro. 22. Hut „paysanne.“



Nro. 21. Hut „Artot.“



Nro. 23. Hut „Ceres.“

Unser Original ist nicht aus Papier sondern aus weißem Blumenbatist gefertigt, dürfte jedoch aus erstem Material mit gleichem Erfolge herzustellen sein. Gewöhnlicher Batist oder andere Stoffe sind ungeeignet.

Man beginnt mit der Anfertigung der Blätter, schneidet nach der in Abbildung Nro. 29 gegebenen Patrone 6 derselben und sucht den Rändern, mit Hilfe der Pincette, eine nach innen gebogene Richtung zu geben; man legt zu diesem Zwecke das Blatt in die flache Hand und führt das Instrumment die Contouren entlang. Nun nimmt man feinen Blumenstrahl, bewickelt ihn recht sauber

einfach mit dem angegebenen Material umwunden, dann aber wieder recht stark mit ihm bewickelt. Der übrig bleibende Drahttheil dient zur Befestigung; das ganze aus Watte gefertigte Figürchen darf etwas länger als die 6 ersten sein. Man taucht es schließlich in die grüne pâte und nachdem es recht reichlich von derselben gesättigt ist, läßt man es trocknen. In einem stärkeren Drahte befestigt man nun die kleinen Kelchtheile so, daß sich der Stempel inmitten der 6 gelben Figürchen befindet, und bindet die 6 Blätter nach Maßgabe der Zeichnung um diesen Kelch. Unterhalb der Blumentrone bewickelt man den Stiel mit grünem Seidenpapier.

„Georgine“.

Hierzu Abbildung Nro. 15, 29.

Auch diese Blume ist in unserm Originalbouquet aus Blumenbatist gefertigt. Die Blätter sind gelb und können nach der Patrone des Lilienblattes geschnitten werden, d. h. in drei Größen, 10 derselben nach dem Normalmaß, 10 um einen Strohhalm rings herum gerechnet verkleinert, und endlich die letzten 10 noch um etwas verkleinert.



Nro. 24. Sessel mit Tapissier-Bordüre.



Nro. 25. Tragen aus Wignardise mit gestickten Mulleinlagen.

Abbildung Nro. 30 zeigt ein einzelnes der 6 Figürchen, es besteht aus feinem bewickelten Draht, dessen Spitze zu einem Dreieck gebogen und zusammen gebrückt ist. Die innere leere Fläche des winzigen Dreiecks ist durch ein Stückchen Seidenpapier ausgefüllt, welches in doppelter Fläche über dasselbe gelegt und, die Contouren hart begrenzend, fest gewickelt ist. Die 6 also präparirten Figürchen taucht man in die gelbe pâte und läßt sie trocknen. Der mittlere Theil des Kelches, der „Stempel“, wird hergestellt, indem man ein Dräbchen derartig mit Watte bewickelt, daß seine äußerste Spitze die Gestalt einer kleinen Kugel annimmt, einen Centimeter weit wird es nur

Die Zeichnung giebt zu erkennen, daß die Blätter, der Lehre der Natur folgend, im Schoße der Blumen eine dunklere Schattirung zeigen. Bei der Nachahmung dieser Erscheinung kann man sich eines zweifachen Verfahrens bedienen. Entweder breitet man die Blätter aus und betupft den untern Theil jedes derselben mit einem in dunkelgelbe Farbe getauchten Pinsel, oder man legt sämmtliche Blätter über einander, die kleinsten obenauf und die größten zu unterst, überwischt das Oberste derselben am angegebenen Theile recht stark mit der Farbe und beschwert dann die Schicht durch irgend einen gewichtigen Gegenstand.

Papierblumen.

Hierzu Abbildung Nro. 14, 15, 29, 30. Nach längerer Unterbrechung nehmen wir, dem Wunsche vieler unserer geehrten Abonnentinnen nachkommend, unsere begonnenen Anleitungen zur Anfertigung von künstlichen Blumen wieder auf, indem wir das Sinnbild der Reinheit „Die Lilie“ (Hierzu Abbildung Nro. 14, 29, 30.) nachzuahmen versuchen.

Die Folge hiervon ist, daß die Farbe durchzieht und sämtliche Blätter auf einmal die richtige Schattirung erhalten, das heißt, die weiter oben liegenden Blätter erscheinen dunkler gefärbt, als die untern; gerade durch diesen Umstand kommen wir der Natur näher, denn das echte Kind Flora's zeigt derartige Unterschiede; je weiter entfernt die Blätter vom Kelch aus liegen, desto heller erscheinen, ihre untern Partien.

Jetzt bindet man an den untern Theil jedes Blattes einen Drahtstiel mit gelber Seide. Dies geschieht, indem man das Blatt von beiden Seiten ein wenig um den Drahtstiel einwickelt, wodurch es eine schiffenartige Gestalt annimmt.

Nun fertigt man den Kelch. 1 Centimeter von der Spitze eines starken Blumenstrahles entfernt wickelt man ein Theilchen Watte recht fest, legt die freigebliebene äußerste Spitze um und dreht sie dicht unter der Watte mit dem übrigen Draht zusammen. Hierdurch bildet sich ein wohlbestimmtes Bällchen, das man jetzt etwas platt drückt, mit gummi arabicum bestreicht und alsdann auf gelbgelbten Gries drückt.

Ein wenig grünes Seidenpapier wird nun zu einer kleinen runden Platte geschnitten, in 4 Theile zusammen gebrochen, und rings um den Rand in strohhalmbreite Frazgen geschnitten. Man breitet die kleine Fläche auseinander, bestreicht sie auf der einen Seite mit gummi arabicum, giebt ihr inmitten eine kleine Oeffnung und zieht sie dem Blumenstrahl auf. Oben am Bällchen angekommen drückt man das Seidenpapier rings herum derartig fest, daß die grünen Zähne die gelbe Fläche ein wenig überragen.

Um diesen Kelch windet man nun traugartig die Blätter fest; in erster Tour die kleinsten und so aufsteigend bis zu dem größten. Will man ein reicheres Exemplar dieser Blumen fertigen, so vermehrt man die Blätterzahl um eine Tour.

Die Geschicklichkeit der Blumenmacherin zeigt sich besonders in der Richtung der Blätter, welche sie der vollendeten Blume verleiht.

Das Laub rathen wir fertig einer Blumenhandlung zu entnehmen; auch machen wir unsere Leserinnen darauf aufmerksam, daß sie von der Handlung Arnous, Seligsgeiststr. 31, fertige Kelche, Blüthen, Blätter und dergleichen beziehen können. Die Combination dieser Gegenstände gewährt viel Interesse und ist besonders geeignet, auch Kindern eine angenehme Beschäftigung zu gewähren.

Cravattenzipfel

(zu einer Cravatte aus Müll, Batist oder Mansou.)

Hierzu Abbildung Nro. 14. Material: ein 9 Centimeter breiter Streifen der oben angegebenen Stoffe, 80 Centimeter weisse baumwollene Mignardise, 171 Centimeter weisse baumwollene Plättche und einige Fäden harte schwarze Nähseide.

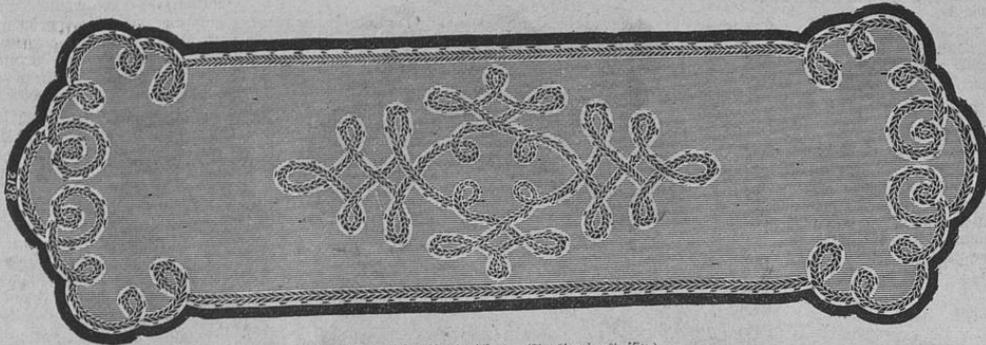
Mit Recht dürfen wir bei dieser kleinen Arbeit bevorzugen, daß sie ein sehr anständiger Zeitvertreib sei, durch welchen man in ein paar Stunden die Zipfel einer Cravatte sehr ansprechend und nettlich verzert.

Es werden dazu zuerst die Rosetten, aus 3/4 Centimeter breiter, weißer Plättche, wie Abbildung Nro. 2 unserer Victoria vom 1. März dieses Jahres lehrt, verfertigt.

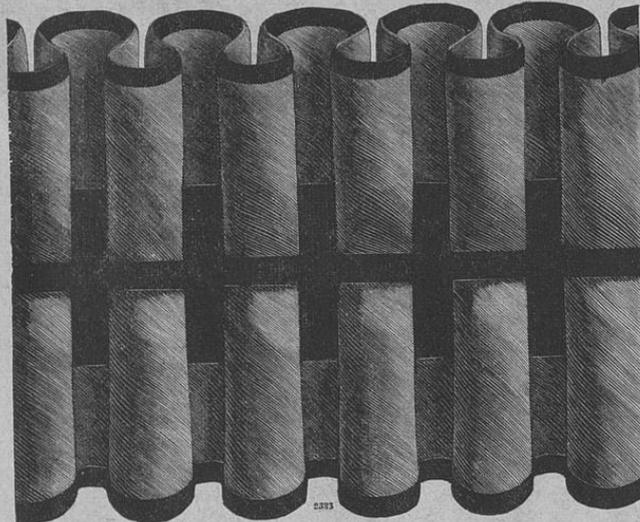
Man nehme zu den größeren Rosetten je 3 1/2 Centimeter Länge dieser Lige, zu den kleineren nur 2 1/2 Centimeter.

Die Querseiten dieser Ligen werden zusammenge-näht, so daß ein Ring entsteht; dieser wird zu 7 Spitzen, wie die schon erwähnte Abbildung der Nro. 2 lehrt, ausgezogen; man lenke also die Stiche stets 2 1/4 Centimeter lang aufwärts und wieder 2 1/4 Centimeter abwärts zu jeder Spitze der größeren Rosetten. Bei den kleineren beträgt diese Ausdehnung nur 1 3/4 Centimeter. Die Fäden, womit diese Rosetten angezogen werden — am passendsten ist dazu Knäuelchengarn — werden so viel eingezogen, daß die Größen unserer abgebildeten Rosetten entstehen, und dann verfestigt. Man schürzt alsdann mit schwarzer Seide eine sogenannte Spinne inmitten jeder Rosette.

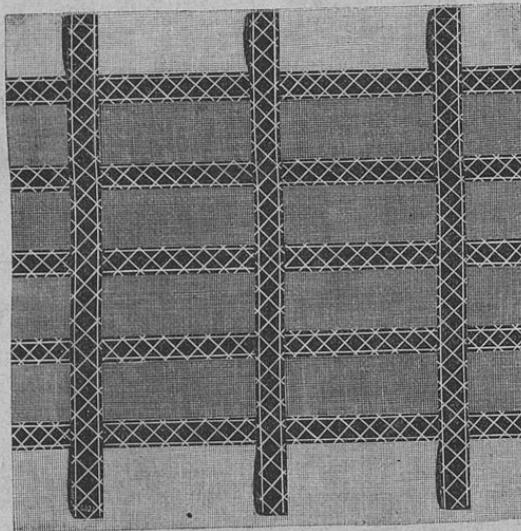
Bevor diese nun mit dem Stoff vereinigt werden, verbindet man sie selbst erst, indem man die Mignardise sie umkreist läßt. Dazu bestreift man den Anfang derselben an eine der äußeren Fäden der einen großen Rosette, indem man mit etwa zwei überwindlichen Stichen eine Mignardiseße und die Lige durchsticht. Dies geschieht mit schwarzer Seide, mit welcher man zugleich fortlaufend die an derselben Seite folgenden



Nro. 26. Buchzeichen. (Applicationbesessin.)



Nro. 27. Garnitur zu farbigen Jupons.



Nro. 28. Besatz zu farbigen Jupons.

Defen der Mignardise durchzieht, bis man zu der Dese gelangt, welche an die Mitte der folgenden Zacke derselben Rosette trifft. Hier wird Lige und Mignardiseße wieder mit überwindlichen Stichen vereint; dann folgt von Neuem das Durchziehen der Mignardise bis zur nächsten Zacke, die wie die noch übrigen sich in der angegebenen Weise mit der Mignardise verbinden.

Hat dieselbe die erste Rosette gänzlich umkreist — man kann diesen Lauf sehr gut auf unserer Zeichnung verfolgen — so setzt es ungetrennt den Weg sogleich um die kleinere, unten-

stehende Rosette fort, bei der die Defen der andern Seite der Mignardise gegenüber treten, also zu verbinden sind.

Die Defen wechseln wieder, sobald die dritte Rosette an die Reihe kommt. Am Schluß dieser wird der Schluß der Mignardise mit einem weissen Faden vernäht, darauf dieses kleine Rosettenarrangement auf die Ecke der umsäumten Cravatte geheftet und mit schwarzer Seide und Languettenstichen, die stets durch die Defen der Mignardise fassen, befestigt. Der unter die Rosette tretende Stoff wird so ausgeschritten, daß man denselben einschlagen und mit Seitenstichen und weissem Garn gegen die linke Seite der Mignardise nähen kann.

Tapissieredessin zu Kusskissen, runden Sesseln etc.

Hierzu Abbildung Nro. 17. Material: Canévas Nro. 1, Casimowolle in 4 Schattirungen von 4 fröhgrünen, 5 rosa, 4 ponceau und 4 schwarzen Farben; blanc und schwarze Füllwolle.

Die abgebildeten Muster zu den runden Kissen sind in so hübschen Zeichnungen und Farben-Arrangements vorhanden, daß wir dieselben unsern freundlichen Leserinnen zur Nachbildung empfehlen können.

Unter verändlichen Dessin hat gerechte Ansprüche, zu den hübschen geätzt werden zu können, wenn die angegebenen Farben gut gewählt sind. Die gleichen Typen zu den Rosenknospen auf dem schwarzen und zu den Blüthen auf dem hell-baumannfarbenen Grunde machen die Erklärung nöthig, daß die erstere in einer rosa Schattirung von 5 Farben, letztere in einer Schattirung von 4 ponceau Nuancen ausgeführt werden müssen. Die angegebenen gelben Typen finden in den roten Blüthen ihren Platz. Die hellste Nuance jeder der 4 Schattirungen ist Seide; die Farben-Erklärung ergänzt das lebrige.

Hut „Alexandra.“

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Hut von Florentiner Stroch mit umgekremptem schwarzen Strohrande. Ein penée Belourkreifen herabträgt nach außen den Schirm in einer Breite von 1 1/2 Centimeter, der außerdem noch mit einer schmalen Strohlige befestigt ist, von welcher schwarze Perlen mit Kryallkugeln herabfallen.

Schmale penée Nocken umgeben den Kopf, vorn unter einer großen Belour-Nigrette endend, deren Mitte mit Halbmonden von Strohgeseht und Sei, sowie Perlmut-ter-Muscheln befestigt ist.

Casquette „Amazone.“

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Casquette von feinem Florentiner Stroch mit breiten schot-tischen Bändern um den Kopf, welche im Nacken in langen Enden herabfallen. An der linken Seite zieren denselben zwei volle Büschel Haferstroch mit Thautropfen, welche außerdem von schwarzen Spitzen in gräßlicher Weise umwunden sind, deren fortgeführte Garnitur erst im Nacken an den schottischen Bändern aufhört.

Hut „Tudor.“

Hierzu Abbildung Nro. 20.

Hut von weissem Strohgeseht mit schwarzem Strohrande in ungarischer Form. Den Kopf umwindet eine schwarze Spitzenbarbe, die hinten in langen Enden herabflattert. Die vordere Partie schmückt zwei große Beichentouffs, wovon der eine unten am Rande des Schirmes befestigt ist, der andere zwischen Schirm und Kopf hervortritt, um sich mit dem untern zu verbinden. Eine 3 Centimeter breite Strohschalle, mit penée Sammet eingefast und penée Sammetknochen festlich sichtbar die Bouquets. Seitwärts zieren zwei schwarze Adlersfedern und eine kleine Pfauenfeder mit kleinen Perlmutter-Muscheln darauf den Hut.

Hut „Artot.“

Hierzu Abbildung Nro. 21.

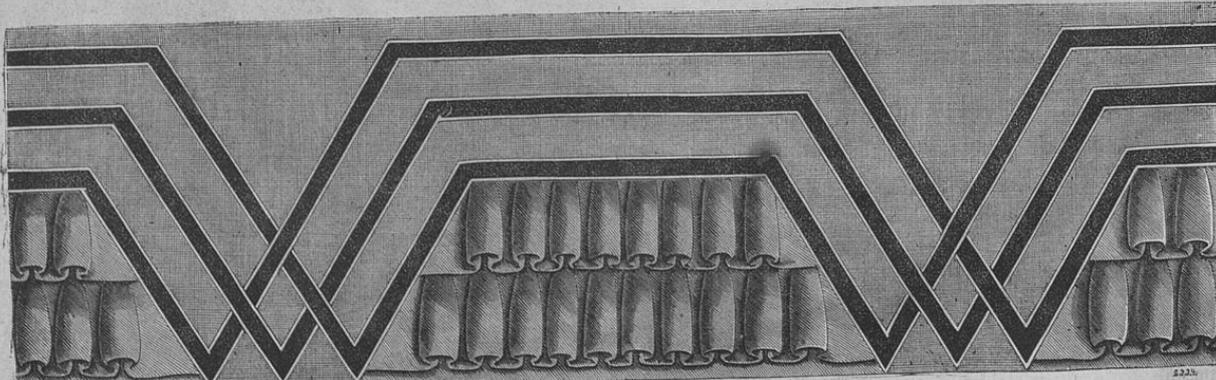
Hut von weissem Reisstroch mit maigelber Band-Nigrette nach der linken Seite gesetzt, rechts Feldblumen mit Gräsern und Thautropfen, von denen Bandgräser bis zur Schulter herabfallen.

Hut „paysanne.“

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Hut von feinem englischen Strohgeseht, Nuance feu de rosée, mit seitwärts hochgekrempten Rande. In der vordern Mitte am innern Rande, zwischen Schirm und Kopf, ist eine schwarze Spitzenbarbe entlang geführt, die hinten in langen Enden herunterflattert. Zu beiden Seiten fesseln 3 paten-artige Sammetknochen von 3 Centimeter brei-

Nro. 29. Blatt zu den Papierblumen Nro. 14, 15.



Nro. 31. Besatz zu farbigen Jupons. In halber Originalgröße.

Nro. 30. Detail zum Kelch der Lige.

tem Bande den Rand, am Kopfe mit Jet-Knöpfen befestigt. Ein Bouquet von Gräsern und Feldblumen ziert die vordere Partie, unter welchem ein halbrunder Schleier über das Gesicht herabfällt. H.

Gut „Cores.“

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Gut von Brüsseler Stroh mit hohem Kopf. Der etwas umgekehrte Rand des Schirmes ist mit schwarzem Sammet eingefasst; breite matsgelbe Bänder umgeben den Kopf, an dessen obern Rand ein eingerasteter Louffe Lehren, mit Regentropfen an jeder Spitze, vermittelt eines Bandknötens befestigt ist. Eine Schleife aus demselben Bande zielt seitwärts die Rückseite des Huttes, und eine Kälse von schmalerem Bande den innern Rand besetzen.

Sämmtliche Hüte sind aus der Fabrik des Herrn Timme, Hausvoigtplatz Nro. 5. H.

Sessel mit Capisserie-Bordüre.

Hierzu Abbildung Nro. 24.

In wie weit die Mode ihre Herrschaft auch über die Möbel ausgeübt hat, kann ein Blick in unsere Salons erfordern, wo sich der Comfort mit dem Luxus verbindet, unsere Zimmereinrichtungen dem orientalischen Geschmack nachzubilden. Unser Modell, aus Polsterholz, ist mit einer türkischen Bordüre garnirt, deren Dessin wir in der heutigen Nummer veröffentlichen. H.

Kragen aus Mignardise mit gestickten Mülleinlagen.

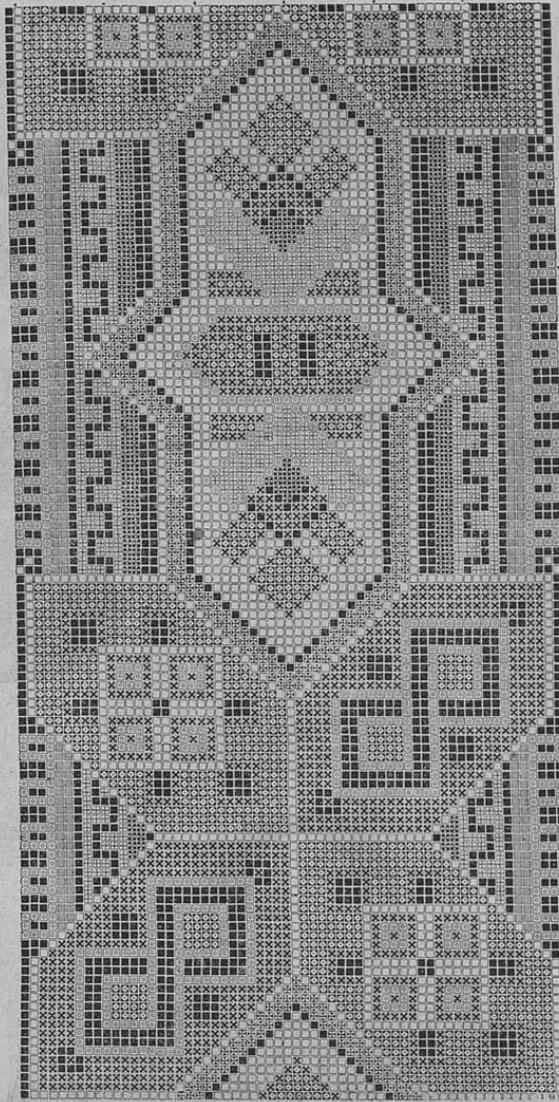
Hierzu Abbildung Nro. 25.

Zur Erleichterung der Ausführung ist es wohlgethan, wenn man ein Stück Mull, der Größe des ganzen Kragens entsprechend, und nicht einzelne Stücke nimmt. Man überträgt auf den Mull nicht nur die Theile unserer Zeichnung, welche für die Weißstickerei bestimmt sind, sondern auch und zwar nur mit einfacher Linie die Bogen, welche die Mignardise beschreiben soll. Alsdann ist die Weißstickerei, welche sich nur auf 8 kleine Felder im ganzen Kragen beschränkt, der Beginn der Arbeit.

Die Blätter der Zweige sticht man mit points de minute, die einzelnen Blümchen in französischer Stichweise, inmitten ein kleines Hündchen. Nach außen werden diese kleinen Felder je durch drei breit zu stichende Langnetzen begrenzt, und muß ebenfalls die nach oben eine scharfe Spitze beschreibende Linie mit feinen Langnetzenlinien überlagert werden.

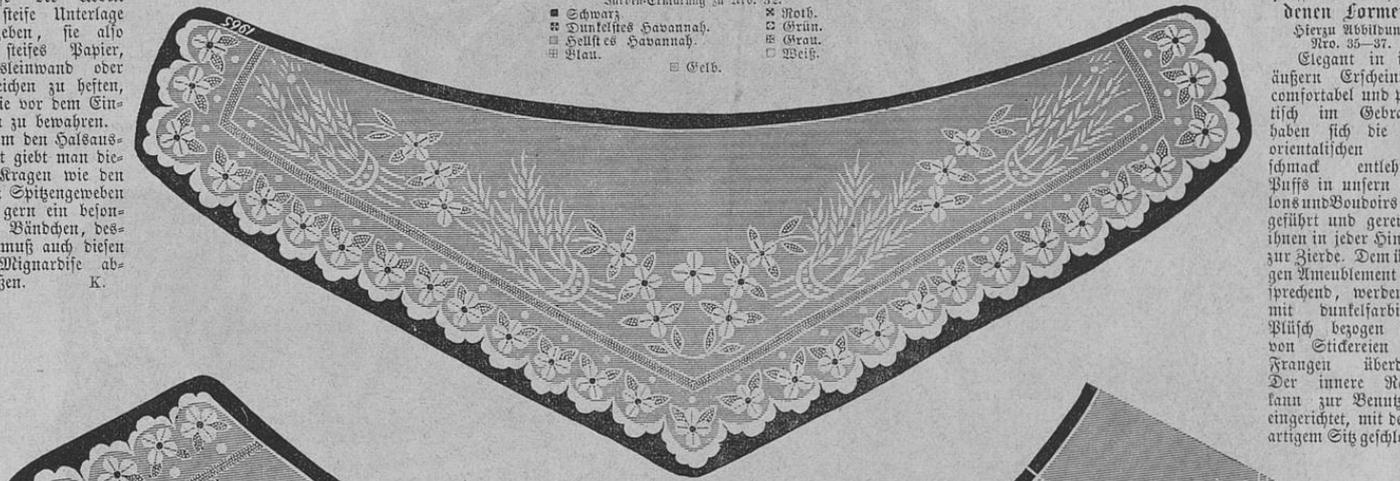
Man heftet nun erst die Mignardise, deren Beginn sehr gut auf unserer Zeichnung vorn am Halsauschnitt des Kragens zu erkennen ist, nach den Bogen und Wendungen auf, befestigt selbige mit feinem Hanse oder schottischen Zwirn an die gestickten Rebaillons, von denen der Faden sogleich seinen Weg weiter fortsetzt, um die sich gegenüberstehenden Oesen der Mignardise zu durchgreifen. Dies geschieht immer nur dergestalt, als wenn man mit Vorderstichen näht, also ohne daß der Faden weiter verführt wird. In den Bogen und größten Räumen, die die Mignardise bildet, werden, wie auf der Zeichnung angegeben ist, sogenannte Spinnen mit Kantenstichen gearbeitet und erst dann der überflüssige Mull fortgeschnitten. Wir fügen am Schluß noch bei, daß es nothwendig ist, beim Schürzen der Spinnen und Durchschlingen der Mignardise der Arbeit eine feste Unterlage zu geben, sie also auf festes Papier, Wachsleinwand oder dergleichen zu heften, um sie vor dem Einziehen zu bewahren.

Um den Halsauschnitt giebt man diesem Kragen wie den echten Spitzengewebe nicht gern ein besonderes Bändchen, deshalb muß auch diesen die Mignardise abschließen. K.



Nro. 32. Bordüre zu Sesseln, Fensterkissen etc. (Tapisseriearbeit.)

Sarben-Erklärung zu Nro. 32.
■ Schwarz * Weiß
■ Dunkelstes Havannah. □ Grün.
■ Hellstes Havannah. □ Grau.
■ Blau. □ Gelb. □ Weiß.



Nro. 33. Manschette auf Mull.

Buchzeichen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Materia: 20 Centimeter blaues oder grünes Seidenband, havannah Coutache, feines Goldschnur, schwarze Seide.

Schon in einer frühern Nummer unserer Victoria wiesen wir auf die Zweckmäßigkeit eleganter Buchzeichen zu den Prachtbänden der Albums etc. hin, welche auf den Tischen unserer Salons ausliegen. Dem damals veröffentlichten, kunstreichen Dessin lassen wir hiermit ein einfacheres folgen. Auf blauer oder isgrüner Seide werden die als Coutache angegebenen Contouren in havannah Farbe nachgebildet und dann diese außerdem mit Goldschnur verändert, welches mit einzelnen Stichen aus schwarzer Seide befestigt wird. H.

Garnituren zu farbigen Jupons.

Hierzu Abbildung Nro. 27, 28, 31.

Die practischen Alpacas in hellern und mittlern Farbtönen werden wiederum so viel zu Jupons verarbeitet, daß wir uns für verpflichtet halten, unsern freundschaftlichen Leserinnen die vorzüglichsten Eigenschaften derselben zu empfehlen, mit welchen sie elegant durch ihr luftreiches Gewebe bei regnerischem Wetter der angeführten Robe als Folie dienen. Einige einfache Besätze, die sich besonders leicht nachbilden lassen, bringen wir zu diesem Zweck zur Ansicht.

Besatz Abbildung Nro. 27.

Alpaca, Milance Gris sardo, mit gestoltem Volant in Originalgröße vermindert. Beide Seiten des Volant sind mit schwarzem Sammetband besetzt, ebenso die Mitte desselben. Kurze Sammetenden überdecken diesen fortlaufenden Streifen in der innern Falte, dem Volant zugleich als Halt dienend.

Besatz Abbildung Nro. 28.

Alpaca, Milance cheveux de la reine, mit blauem Caschemirstreifen um den untern Rand des Jupons. Ueber diesen blauen Streifen ist ein gitterartiger Besatz von schwarzem Atlasband garnirt, dessen oben und unten übersehende Enden in flachen Schließen auslaufen. Dergestalt aus weißer Seide befestigen und zieren zugleich die Bänder.

Besatz Abbildung Nro. 31.

Die reiche Garnitur dieses Jupons konnten wir nur in halber Originalgröße veranschaulichen. Auf einer hellen Milance „uni“ wird das verblühtliche Dessin aus schwarzem Sammetband nachgebildet. Die eingesetzten Vollsaiten aus dem Stoff des Jupons wiederholen sich in ersichtlicher Weise von Distance zu Distance in dem unten frei gelassenen Raum. H.

Bordüre zu Sesseln, Fensterkissen etc.

(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 32.

Die reizenden Zeichnungen dieser Bordüren in türkischen Geschmack lassen sie fast zu allen Zwecken als wünschenswerth erscheinen, und demzufolge hat sich eine große Mannigfaltigkeit darin gebildet, deren hübscheste Dessins wir nach und nach zur Ansicht bringen werden. Der Zweck bedingt die Stärke des Canevas sowie die Wahl zwischen Zephyr- und Castorwolle. Die Farben müssen sehr leuchtend gewählt sein, da sie hauptsächlich den außerordentlichen Effect hervorrufen. Vor Allem ist ein schönes Blau, türkisch Roth, ein helles Blaugrün, Lichtgrün, Matsgelb und zwei mittlere Havannah's nöthig, um mit dem Schwarz vereint ein hübsches Ensemble zu bilden. H.

Kragen nebst Manschette auf Mull.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 33, 34.

Der selbe kann in französischer Stichweise mit Weigabe von points d'armes gearbeitet werden, auch kann man bei Vorliebe für points de minute die Lehren in dieser Art ausführen.

Das Stückgarn ist den feinem Nummern des französischen zu entnehmen, damit die Accuratess der Contouren bewahrt bleibe. K.

Puffs in verschiedenen Formen.

Hierzu Abbildung Nro. 35-37.

Elegant in ihrer äußern Erscheinung, comfortabel und practisch im Gebrauch, haben sich die dem orientalischen Geschmack entlehnten Puffs in unsern Salons und Boudoirs eingeführt und gereichen ihnen in jeder Hinsicht zur Zierde. Dem übrigen Ameublement entsprechend, werden sie mit dunkelfarbigen Plüsch bezogen oder von Stidereien und Krangen überdeckt. Der innere Raum kann zur Benutzung eingerichtet, mit bedecktem Sitz geschlossen

und so zur Aufbewahrung der unzählig namenslosen Dinge gebraucht werden, die immer schwer zu placiren sind. Der Puff „corbille“ an starkem Korbgesticht ist auf dem Sitz mit einem Applicationsdessin verziert und ähnliche Lambrequins zieren den äußern Rand. Der Puff „oriental“ ist über dem leicht erkennbaren Kofster mit braunem Plüsch be-

Nro. 34. Kragen auf Mull. (Weißstickerei.)

zogen, und mit einer geschmackvollen Tapissierarbeit garnirt. Der Puff „frange“ ist nur am oberen Rand gepolstert, von wo lange Frangen über das untere Gestell herabfallen, und ein Tapissiereliefen bedeckt den Sitz desselben. H.

Körbchen aus Strohborsten.

Hierzu Abbildung Nro. 35.

Das der Abbildung zum Original dienende Körbchen giebt sich schwerlich beim ersten Anblick als das Werk einer weiblichen Hand zu erkennen, viel mehr hat es den Anschein, das zierliche Fabrikat eines Storbachers zu sein. Bei näherer Betrachtung bemerken wir jedoch, daß es aus ganz kunstlosen grauen Strohborsten zusammengesetzt ist, welche zum Theil in nicht zu feine Fältchen gebrannt sind.

Ehe wir die Anfertigung des kleinen practischen Gegenstandes angeben, weisen wir unsere Leserinnen hinsichtlich der Vorbereitung des Trennens von Strohborsten auf das bereits hierüber Gegebene in der Nummer vom 1. März dieses Jahrgangs (siehe Strohschuh und Pantoffel) hin.

Zum Boden des Körbchens schneidet man ein Muster in einer der 8 sich annähernden Form, d. h. wir müssen uns die Zahl nicht nach den Regeln der Kalligraphie ausgeführt denken, sondern beide Hälften derselben gleich groß und den Uebergang von der einen zur andern nur durch allmähliges Einrücken der Fläche in ihrer Mitte bezeichnen. Die Länge des Bodens beträgt im Original 17 Centimeter, die Breite querdurch in der Mitte, also im schmälsten Theile derselben, 6 Centimeter.

Auch hinsichtlich der Anfertigung des Bodens können wir auf das Gegebene in der Nummer vom 1. März hinweisen, denn er wird ganz in derselben Weise wie eine Sohle gearbeitet, d. h. das Böden wird auf dem Papier selbst durch Zusammenfügung der einzelnen Borten von der Mitte aus gearbeitet, wobei zu beobachten ist, daß bei jedem Stiche die Borte sehr reichlich eingenäht werden muß. Nach Vollendung dieses Theils zupft man das Papier von ihm ab.

Der Seitentheil oder richtiger der eigentliche Korb beginnt durch Anfügung eines Reifens, welcher während der Arbeit sehr straff gehalten wird, die Folge hiervon ist, daß sich derselbe umbiegt und so eine senkrechte Lage erhält.

Man arbeitet nun fort, den Boden des Körbchens nach unten gerichtet, und wechselt stets in der Hinzunahme eines glatten mit einem gefälten Reifens. Bis das Körbchen eine Höhe von 5 Centimeter erreicht hat, wird die glatte Borte bei der Anfügung straff gehalten, nun aber soll es sich weichtlicher erweitern; man hat zu diesem Zwecke nöthig, die Borte bei jedem Stiche ein wenig einzunähen, muß sie daher sehr lose fassen.

Anmerkung: Die gefälte Borte darf selbstverständlich nicht ausgezogen werden, die Anbringung der befestigenden Stiche giebt die Abbildung am deutlichsten zu erkennen.

Hat das Körbchen eine Höhe von 14 Centimeter erreicht, so wird der Rand gearbeitet; zu diesem Zwecke wendet man das Körbchen und fügt die nächsten Reife in entgegengelegter Lage also von Innen nach Außen durch sehr reichlich zugegebene Nähte an. Zuletzt schließt man aber mit zwei glatten sehr straff während der Naht gehaltenen Reifen ab. Die Folge

dieses letzten Verfahrens ergibt ein Umbiegen der oberen Borten, wodurch sich ein ganz kunstgerechtes Korbrändchen gestaltet. Ein sehr harter Draht wird nun dicht mit Strobreifen bewickelt, welche auf der Rückseite mit gummi arabicum bestrichen sind, und alsdann um die Contouren des Bodens gelegt, siehe die Abbildung. Die Henkel werden durch 2 ebenso vorbereitete Drähte gebildet. Man befestigt sie nicht oben am Rande des Korbes, sondern unten im Innern auf dem Boden desselben.



Nro. 35. Puff „corbeille.“



Nro. 37. Puff „frange.“

Hier rückt man sie ungefähr 1 Centimeter weit auf jeder Seite ein, biegt sie einen kleinen Bogen beschreibend nach Außen und befestigt sie alsdann in dieser Richtung mit festen Stichen an der innern Seite des Körbchens. Einige Reifen von Beginn des Randes, sowie dieser selbst, bleiben von dem füllenden Draht verschont.

Es geht aus dem Angeführten hervor, daß vermöge dieser Henkelbräute die eigenthümliche Form des Körbchens wesentlich unterstützt wird.

Nach Vollendung unsers kleinen Fabrikats füttern wir es mit Seidenstoff.

Will man das Körbchen durch eine Stiderei oder dergleichen decoriren, so muß es durchweg aus glatten Strohborsten zusammengesetzt werden. Fertigt man es aus neuem Geslecht, so gehören 4 Stück Borten zu demselben. L.



Nro. 38. Körbchen aus Strohborsten.

Erklärung der Schnitttafel.

(Vorderseite.)

Paletot „Catharina“.

- Fig. 1. Vordertheil.
- 2. Rückentheil.
- 3. Vorder-Seitentheil.
- 4. Rücken-Seitentheil.
- 5. Oberärmel.
- 6. Unterärmel.
- 7. Kragenartiger Besatz.
- 8. Besatz auf der dem Seitentheil mit dem Rücken verbindenden Naht.
- 9. Besatz zum Ärmel.
- 10. Besatz zur Tasche.

Nachdem die einzelnen Theile des Paletot doppelt aus dem Stoff geschnitten sind, beginnt das Zusammensetzen derselben, und zwar mit dem Rücken-Seitentheil an die Rücken, A. an A. B. an B. und dem vordern Seitentheil, C. an C. und D. an D.

Die Seitennaht des soweit zusammengefügt Paletots ergibt sich danach von selbst nach den correspondirenden Buchstaben E. an E. und F. an F.; ebenso die Achselnaht desselben. Der Ärmel ist in derselben Weise nach den Buchstaben zu verbinden. Der in Abbildung beigeigte Besatz wird mit starkem Seiden-Sacet ausgeführt, und dessen imitirte Quasten aus Randschnur gebildet. Nro. 47 der Victoria v. 15. April brachte den fertigen Paletot im Bilde.



Nro. 36. Puff „oriental.“

Schnitt zum Kragen und Ärmel, unter Nro. 29 und 30 der letzten technischen Nummer vertheilich.

- Fig. 11. Unterärmel.
- 12. Manschette dazu.
- 13. Kragen.

Ein aus Mull oder Batist geschnittener Unterärmel wird ohne Schwierigkeit nach den Formen der aus feinem Leinen zu arbeitenden Manschette anzukrühen sein, wonach das fernere Arrangement der entre-deux und Spitzen die Beschreibung in Victoria vom 15. April lehrt.

Schnitt zum Kragen und Ärmel, unter Nro. 27 und 28 unserer letzten technischen Nummer vertheilich.

- Fig. 14. Unterärmel.
- 15. Manschette dazu.
- 16. Kragen.

Das Zusammensetzen der doppelt aus Mull geschnittenen Theile lehrt die ausführliche Veranschaulichung des Ganzen in Victoria vom 15. April, wobei zugleich die detaillirte Anweisung der Garnitur, mit baumwollenen Ligen, angegeben ist.

(Rückseite der Schnitttafel.)

Schnitt zum Mantel „Luca“.

- Fig. 17. Vordertheil.
- 18. Rückentheil.
- 19. Besatz in Originalgröße zum Ärmelüberschlag.
- 20. Besatz zum Rücken.

Der Schnitt unsers heutigen Mantelens in verfeinertem Stoffe wird bei der Einfachheit der Formen keine Schwierigkeiten zu seiner Vergrößerung bieten. Nachdem derselbe aus doppelter Stofflage geschnitten ist, wird er nur an der Achsel zusammengeheftet, die Seitennaht B. C. D. bleibt aus. Von dem Punkte C. zu D. wird die Naht durch Knöpfe in der Farbe des Stoffes verbunden; ebenso ist der Besatz in etwas dunklerer Nuance als das Mantel mit feinerer Plättige nachzubitten.

Damenweste.

- Fig. 21. Vorderweste
- 22. Rücken dazu

Die Vorderweste aus dem dazu bestimmten Stoff geschnitten, wird mit Schirting unterfüttert. Der Rücken aus doppeltem Schirting ist beim Zusammenfügen der Seitennaht zugleich mit dem Schnallgurt zu verbinden, dessen Form darauf ersichtlich ist, und der ebenfalls aus doppeltem Schirting gefertigt wird.

- Jaquette mit Basque.
- Fig. 23. Vordertheil.
- Fig. 24. Rückentheil.
- Fig. 25. Seitentheil.

Die Anfertigung dieses Modells weicht von dem schon bekannten Juven-Bäcken nur dadurch ab, daß sie nicht hinten rund, vielmehr mit Schöß in längern Nähten zu verbinden ist. Aus beliebigem Stoff geschnitten, wird sie mit Seide unterfüttert und nach den Buchstaben zusammengesetzt. Größtes zieren sie nach außen. Berlinborte am Abende. Der bis zum Ellbogen offene Ärmel und die Epaulette werden mit Seidenschnur und Quasten verziert.

Fig. 28. Centimetermaß. H